

Hamburgs erste demokratische Verfassung in der Bewährungsprobe

Ursula Büttner

Bei der ersten freien Bürgerschaftswahl am 16. März 1919, zu der erstmals alle Männer und Frauen von über 20 Jahren aufgerufen waren, gewann die SPD mit 50,5% der Stimmen eine knappe absolute Mehrheit. Trotzdem entschied sie sich, eine Koalition mit der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) einzugehen, weil in ihr diejenigen alten Kenner und Spezialisten der Hamburgischen Politik organisiert waren, die ebenfalls für eine Demokratie standen.

Als Hamburgs erste demokratisch gewählte Bürgerschaft am 24. März 1919 zusammentrat, wurde den Zuschauern sofort deutlich, daß sie Zeugen einer Zeitenwende waren: Zum ersten Mal eröffnete eine Frau die Tagung eines deutschen Parlaments: Helene Lange beschrieb in ihrer Eröffnungsrede die wichtigste Aufgabe der neuen Bürgerschaft: „Die Arbeit dieser Versammlung soll dem *Neubau* gelten. Aus verhängnisvollster Bedrohung [...] sollen wir hier eine Verfassung schaffen, eine dauerhafte, feste Grundlage unseres Staatslebens [...].“

Am selben Tag fielen Grundentscheidungen über die künftige Verfassung. Es sollte eine parlamentarische Demokratie sein. Die gesetzgebende Gewalt solle von nun an ausschließlich bei der Bürgerschaft, nicht mehr wie früher bei Senat und Bürgerschaft liegen. Am 9. Januar 1921 trat Hamburgs erste demokratische Verfassung in Kraft.

Unruhen und Putschversuche

Die Hamburger Verfassung von 1921 musste sich in schwieriger Zeit bewähren. Als sie in Kraft trat, gab es bei der Versorgung der Großstadtbevölkerung noch immer Engpässe. Putschisten von rechts und links versuchten bis 1923 immer wieder, die verfassungsmäßige Ordnung gewaltsam umzustößeln. Im Juni 1919 hatten Hungerunruhen um den Sülzskandal die Stadt aufgewühlt. Im März 1920 waren es beim Kapp-Lüttwitz-Putsch die Rechten gewesen. Im März 1921 folgten die Kommunisten mit ihrer „Märzaktion“ (schwere Unruhen im Hafen). 1922 erschütterten Bomben- und Mordanschläge der rechtsradikalen „Organisation Consul“ Hamburg. 1923 wurden im Sommer gegen Hamburg gerichtete Putschpläne von Reichswehrkreisen aufgedeckt. Im Oktober lieferten militante Kommunisten der Polizei beim „Hamburger Aufstand“ mehrere Tage lang schwere Barrikadenkämpfe. Am 9. November 1923 standen hanseatische Sympathisanten des Hitler-Ludendorff-Putsches bereit, um bei einem Erfolg in München auch in Hamburg loszuschlagen.

Nach der Inflation beginnt das Neue

Alle diese Gewaltakte fanden im Schatten einer schweren, immer dramatischer verlaufenden Inflation statt. Erst nach der Währungsstabilisierung im November 1923 gab es Spielräume für politische Gestaltung. Die Hamburger Wirtschaft profitierte von dem Konjunkturaufschwung. Die Politiker nutzten diese Chance, um in den fünf Jahren von 1924 bis 1929 Reformen im Interesse der sozial Benachteiligten einzuleiten.

Zum Beispiel im Wohnungsbau: 98% der Neubauwohnungen (etwa 60 000) entstanden in dieser Zeit mit staatlicher Unterstützung. Hamburgs Oberbaudirektor Fritz Schumacher setzte Qualitätsstandards durch: gute Querlüftung auch kleiner Wohnungen, Zugang zu Sonne und Licht, Anordnung der Mietwohnblocks um große Innenhöfe, Raum für Spiel, Sport und Geselligkeit, „schöne“ architektonische Gestaltung der Gebäude und Stadtteile, Aufwertung der Massenwohnquartiere durch Grünflächen, Parks und Freizeitanlagen, Kinderspielplätze und Alteulentegärten.

42 Schul- und Bildungsreformen

43 Bedeutende Verbesserungen für die breite Bevölkerung gab es auch bei Schule und
44 Ausbildung. Schon 1919 wurde die vierklassige Grundschule für alle Kinder zur Pflicht. An der
45 Volksschule wurde Schulgeld- und Lernmittelfreiheit eingeführt, an den Oberschulen wurden
46 Beihilfen gewährt. Um begabten Schülern und Schülerinnen aus ärmeren Familien zu helfen,
47 errichtete Hamburg als erstes Land Reformoberschulen, die im Anschluß an die 7. Klasse der
48 Volksschule in sechs Jahren zum Abitur führten. An den Volksschulen gab es die Möglichkeit,
49 ohne Wechsel der Schule bis zur Mittleren Reife zu gelangen. Für die Jugendlichen, die nach
50 der achten Klasse eine Lehr- oder Arbeitsstelle antraten, wurde die Berufsschulpflicht
51 eingeführt.

52 Im Schulalltag profitierten Kinder und Jugendliche von der Reformpädagogik. Es war amtliches
53 Ziel, nicht ausschließlich Wissen und Disziplin zu vermitteln, sondern die Produktivität und
54 Kreativität, die Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Schüler und Schülerinnen zu
55 fördern. Volksschulen mussten dafür Musik-, Gymnastik- und Festsäle erhalten. Die
56 Unterrichtsklassen wurden erheblich verkleinert. Die Ausbildung der Lehrer wurde verbessert:
57 durch die Einführung eines dreijährigen Universitätsstudiums für Volksschullehrer.

58 Schon 1919 waren die Universität und die Volkshochschule gegründet worden. Die
59 Volkshochschule ließ breite Schichten an Bildung teilhaben.

60 Das Ende durch die Wirtschaftskrise

61 Diese günstige Entwicklung fand mit dem Einbruch der Weltwirtschaftskrise im Herbst 1929
62 ein jähes Ende. Im Juni 1933 waren, wie die amtliche Betriebszählung ergab, 38% aller
63 Arbeitnehmer erwerbslos. Für eine Fortsetzung der Reformpolitik war kein Geld mehr
64 vorhanden.

65 Große Teile der Arbeiterschaft und der Unterschichten verloren die Hoffnung. Für weite Kreise
66 des Bürgertums stellte sich die Geschichte der Weimarer Republik als Verlustgeschichte dar.
67 Den Nutzen hatten die extremen Parteien, die eine völlig neue Gesellschafts- und
68 Staatsordnung versprachen: die KPD und vor allem die NSDAP.

AUFGABEN

A. Texterschließung:

Partnerarbeit / Einzelarbeit

1. Lies den Text und notiere am rechten Rand die Themen der Absätze.
2. Markiere die Erfolge der Weimarer Republik grün.
3. Markiere die Gefahren, die der Republik drohten, rot.

B. Ein Bilderbogen der Weimarer Republik:

Partner- / Gruppenarbeit

Du sollst einen Bilderbogen oder eine Slideshow der Weimarer Republik erstellen mit dem Titel:

Hamburg in der Weimarer Republik: Erfolge und Gefahren

1. Version „Handschriftlich“: Ergänze die Bilder der untenstehenden Tabelle durch handgeschriebene Texte. Füge so jedem Bild rechts eine selbstgeschriebene Bilderklärung zu. Achtung: Sie muss sehr anders sein als die Bildunterschriften. Stelle dein Ergebnis einer anderen Arbeitsgruppe vor. Tauscht Euch über Ähnlichkeiten und Unterschiede in Euren Ergebnissen aus.

Wenn es dir sinnvoll erscheint, kannst du die Bilderfelder auseinanderschneiden und in eine andere Form oder Reihenfolge bringen. (gN)

2. Version „Digital“: Suche aus der Epochenseite „Weimar“ und den Themenseiten des Hamburg-Geschichtsbuchs eigenständig Bilder, um die Informationen aus dem obenstehenden Sachtext zu illustrieren. Füge jedem Bild eine selbstgeschriebene Bildunterschrift zu. Achtung: Sie muss sehr anders sein als die Bildunterschriften im Hamburg-Geschichtsbuch, die zu einem anderen Zweck geschrieben worden sind. Stelle Dein Produkt als PPP oder Slideshow vor. (eN)

Hier geht es zur Internetseite mit den Unterseiten:

<https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/weimarer-republik/>



Alterspräsidentin der ersten frei gewählten Hamburger Bürgerschaft: Helene Lange.



Vor allem in den Straßen Barmbecks errichteten die Aufständischen im Oktober 1923 Barrikaden.



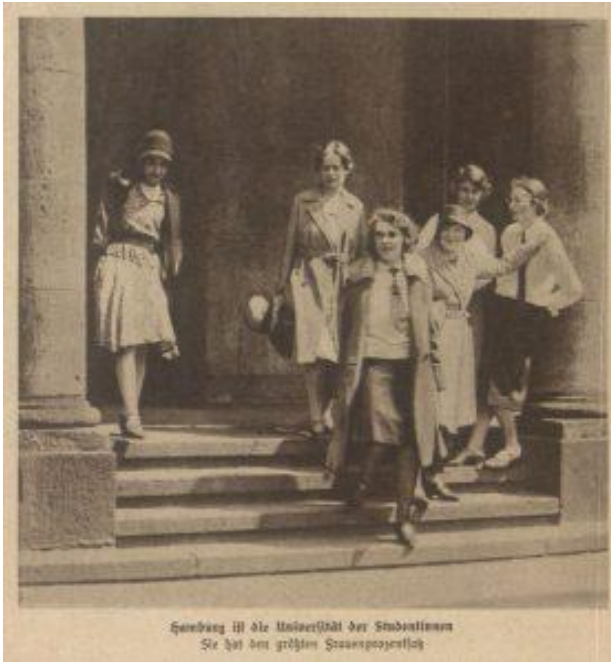
Dulsberg war einer der Stadtteile, in denen Oberbaudirektor Fritz Schumacher Wohnungsbau im großen Stil realisierte.



Der Internationale Frauentag gab vor allem in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre vielen Forderungen der Frauen ein Forum.



Zentrum des neuen Universitätsbetriebs: das Vorlesungsgebäude an der Edmund-Siemers-Allee.



Vor allem Frauen nutzten die neue Möglichkeit der Lehrerausbildung an der Universität.



Einer der Orte Hamburger Reformpädagogik: die Lichtwarkschule in Winterhude.



Turnunterricht wurde großgeschrieben – wie hier in der Turnhalle der 1927-1928 errichteten Gewerbeschule für Mädchen (heute Berufsschule Uferstraße).



Die hohe Arbeitslosigkeit im Hafen führte zu Konflikten.



Aufmarsch der SA in Altona 1933.